

Erinnerungen gesucht

Lübecker Märtyrer: Die Laien sollen im Zentrum des Gedenkens zum 10. November in Lübeck stehen

Lübeck (plü). In diesem Jahr sollen zum 66. Jahrestag an die Lübecker Märtyrer die Laien im Zentrum stehen, die gemeinsam mit den Geistlichen im „Lübecker Christenprozess“ angeklagt wurden.

Die Lübecker Geistlichen Karl-Friedrich Stellbrink, Johannes Prassek, Eduard Müller und Hermann Lange, die am 10. November 1943 von den Nationalsozialisten ermordet wurden, sind den meisten Menschen im Erzbistum und darüber hinaus bekannt. Nicht zuletzt das ökumenische Gedenken an die Lübecker Märtyrer am Jahrestag der Hinrichtung in Lübeck hat dazu beigetragen. Weniger bekannt ist das Schicksal der 18 Laien, die gemeinsam mit den Geistlichen im sogenannten „Lübecker Christenprozess“ angeklagt worden waren, und die zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden. „Bei den Gedenkfeiern müssen wir den Rednern immer sagen, denken sie in ihren Worten auch an die Laien! Viele haben das nicht präsent“, sagt Regina Pabst. Deshalb sollen in diesem Jahr zum 66. Jahrestag die Laien im Zentrum stehen, das hat der „Lübecker Arbeitskreis 10. November“ beschlossen.

Der Arbeitskreis plant in diesem Jahr unter anderem eine öffentliche Lesung von Texten der Laien. Von ihnen lebt heute nur noch Hubertus Pfürtner, der in seinen Erinnerungen „Nicht ohne Hoffnung“ auch über den „Lübecker Christen-

prozess“ geschrieben hat. Deshalb hofft der Arbeitskreis, dass sich möglichst viele Angehörige und Bekannte der Laien melden: „Wir bitten alle Menschen, die noch irgendwelche Briefe, Postkarten, Tagebuchnotizen oder andere Dokumente im Zusammenhang mit dem Lübecker Christenprozess in ihrem Familienarchiv besitzen, uns diese leihweise zur Verfügung zu stellen“, sagt Martin Thoemmes vom Arbeitskreis.

Dass noch viele Menschen Erinnerungen an die Zeit und die Menschen haben, erfährt der Arbeitskreis immer wieder, zum Beispiel in den Führungen durch die Ausstellung über die Lübecker Märtyrer in der Krypta von Herz Jesu in Lübeck. „Erst kürzlich erzählte mir eine Frau aus Hamburg von ihren persönlichen Erinnerungen an den Bombenangriff auf Lübeck und die Rettung der Kinder aus dem Marien-Krankenhaus durch Johannes Prassek. Der Onkel der



Gehört zu den 18 Laien: Stephan Hubertus Pfürtner 1942.



Wollen die Laien ins Zentrum rücken: Günter Noll, Regina Pabst und Martin Thoemmes vom „Arbeitskreis 10. November“ vor der Krypta von Herz Jesu, der Gedenkstätte für die Lübecker Märtyrer. Foto: Plümäkers

Frau war einer der mitverhafteten Laien“, berichtet Dr. Günter Noll vom Arbeitskreis. Diese Erinnerungen sollen in der Lesung zum 66. Jahrestag auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, „denn persönliche Erinnerungen beeindrucken am meisten“, sagt Regina Pabst.

Bereits fest steht eine zweite Veranstaltung zum 10. Novem-

ber, in deren Zentrum der ehemalige Lübecker Senator Adolf Ehrtmann, einer der 18 verurteilten Laien, stehen wird. Senator a.D. Volker Kaske wird über „Das Leben und Wirken von Adolf Ehrtmann“ referieren.

Kontakt: Martin Thoemmes, Hohelandstraße 70, 23564 Lübeck, Tel: 0451/ 7074177, E-Mail: Martin.thoemmes@t-online.de

DIE 18 LAIEN IM LÜBECKER CHRISTENPROZESS

Gustav Bendix, Adolf Ehrtmann, Otto Grethe, Georg Heilmann, Matthias Köhler, Robert Köster, Peter Kürle, Hans Lüken, Franz Mahn, Bruno Nürnberg, Karl Olbrich, Hubertus Pfürtner, Johannes Rohloff, Gerrit Schmidt, Robert Schröder, Alois Schubert, Heinrich Weber und Wilhelm Wirth: Diese 18 Laien standen im engen Kontakt zu den Lübecker Geistlichen und wurden gemeinsam mit ihnen angeklagt. Alle nahmen an den Gruppenabenden in der Parade teil, in denen sie die Predigten des Bischofs von Galen und andere verbotene Schriften diskutierten und beschlossen, Schriften über die NS-Verbrechen zu verbreiten. Die drei katholischen Kapläne und der evangelische Pastor Karl-Friedrich Stellbrink wurden deshalb zum Tode verurteilt.